1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 9.

Mittwoch den 31. Januar.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 23. Januar 1827. Abends 7 Uhr.

Das Befinden Sr. Maj. ist gut. Die Zeichen einer regelmäßigen und glücklichen Zusammenheilung der getrennt gewesenen Knochenenden sind vorhanden.

Hufeland. Wiebel. Büttner. v. Graefe.

Berlin, den 25. Januar. Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober=Landesgerichts=Referendarius von Larisch zum Kreis=Justizrath des Rybnicker Kreises in Oberschlesien allergnädigst ernannt.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Land= und Stadtgerichts=Assessor Dietrich zu Quedlinburg zum Justizrath bei dem dortigen Land= und Stadtgerichte zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Andreas Richert in der Capstadt zum Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Berlin, den 25. Januar 1827, Abends 7 Uhr.

Das Befinden Seiner Majestät ist eben so günstig, als es in dem letzten Bericht angezeigt ward.

Hufeland. Wiebel. Büttner. v. Graefe.

Berlin, den 26. Januar. Seine Majestät der König haben dem Geheimen Justizrath Ludendorf in Berlin, den rothen Adler=Orden dritter Klasse, und dem Dienstknecht Fischer zu Blumerode im Regierungsbezirk Liegnitz, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben den Juwelieren Wilhelm Heinrich und Carl Ludwig, Gebrüdern Wagner, das Prädikat als Hof=Juweliere beizulegen geruhet.

Der Königl. Schwed. General=Consul von Lundblad ist nach Stralsund von hier abgegangen.

Deutschland.

Von der Nieder=Elbe, den 23. Januar. Durch den seit einigen Tagen anhaltenden Frost ist die Elbe in der Nacht zum 22. Januar bis Neumühlen bei Hamburg mit Eis bedeckt, auch befindet sich unterhalb der Elbe viel Treibeis, daher das Schiff „Protektor", Capitain Jones, welches von Hamburg abgegangen war, bei Twielenfleth hat auf den Strand laufen müssen. Am Morgen des 22. Januar war man schon mit kleinen Handschlitten nach dem jenseitigen Ufer der Elbe, jedoch nur mit großer Gefahr, nach Hamburg herüber gekommen.

Am 22. Januar Abends brach in Hamburg, in der großen Reichenstraße, in eines Lampendl=Fabrikanten Speicher eine äußerst gefährliche Feuersbrunst aus, wodurch dieser und zwei nebenstehende, mit Wein und Korn gefüllte Speicher, in Asche verwandelt wurden. Es sollen dabei einige Brandlöscher die Opfer ihres gefährlichen Berufes geworden seyn.

Vom Main, den 22. Januar. Aus Darmstadt meldet man, daß man sich sich dort fortwährend mit den Anstalten zur Feier der goldenen Hochzeit des

Großherzogs und der Großherzogin, welche am 19. Februar d. J. statt finden soll, beschäftige. Die Stadt Darmstadt hat eine Commission ernannt, welche die Festlichkeiten jenes Tages vorbereiten soll, und eben so der Ausschuß der vereinigten Casino-Gesellschaft. Die Feier, von welcher es Anfangs hieß, daß sie eine kirchliche seyn solle, scheint an Ausdehnung zu gewinnen. Am 17ten soll Hofball, am 18ten Illumination der Stadt, und am 19ten Ball im Gesellschaftshause seyn. Auch ist noch die Rede davon, daß der Grundstein einer neuen evangelischen Kirche gelegt werden soll. In der neuen katholischen Kirche soll zum ersten Mal Gottesdienst gehalten werden.

Madame Catalani war am 18. Januar in Cassel angekommen. Sie wollte im dortigen Hoftheater am 23. d. M. ein Konzert geben.

Sonntag den 21. Januar, Nachmittags, wollte der Eigenthümer einer Menagerie in Aachen eine große öffentliche Thierhetze in einer dortigen Reitbahn veranstalten. Dieses neue Schauspiel sollte bestehen: 1) aus einem Kampfe verschiedener englischen Bullen unter sich; 2) der Bullen gegen einen Stier; 3) der Bullen gegen einen Bären; 4) der Bullen gegen einen Esel. Dabei waren noch Liebhaber aus der Stadt und Umgegend eingeladen, ihre Hunde zum Kampfe mitzubringen.

Dresden, den 23. Januar. Heute Nachmittag um 4 Uhr wurde die Taufhandlung der neugebornen Prinzessin vollzogen, und Derselben die Namen: Maria, Augusta, Friederica, Carolina, Ludovica, Amalia, Maximiliana, Francisca, Nepomucena, Xaveria, beigelegt. Die anwesenden höchsten Taufpathen waren: Beiderseits Königliche Majestäten, Ihro Majestät die verwittwete Königin von Baiern und Se. Königliche Hoheit der Prinz Maximilian; Abwesende: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, Se. Maj. der König von Baiern, und Ihro Hoheit die verwittwete Markgräfin von Baden.

Niederlande.

(Vom 21. Januar.) Der Sturm vom 14. d. M. hat auch mit unerhörter Heftigkeit im Haag gewüthet. Die See ging in Scheveningen sehr hoch, doch waren die Fischerboote bereits zurückgekehrt. Auch in Ost-Flandern hat man die Wirkungen dieses Sturmes empfunden; es fielen Scheunen, Windmühlen rc. ein.

Bei dem neulichen Brande im Museum zu Brüssel (s. die vor. Nr. d. Z.) hat Hr. Odevaere die vorhandenen Gemälde gerettet, aber Bücher und Anderes verloren. Das Feuer bedrohte die Sammlung der Drucke aus dem 15ten Jahrhundert, deren Verlust unersetzlich gewesen wäre. Sie sind alle nebst den Handschriften gerettet, allein zum Theil durch das hinabströmende Wasser, und das Hinauswerfen auf die Straße, stark beschädigt. Die Decke des untern Saales stürzte ein, als gerade drei Personen die letzten Schriften aus dem Saale getragen hatten. Die Spritzenleute haben den äußersten Eifer bewiesen; zwei dieser braven Leute sind schwer verletzt ins Hospital gebracht worden.

Das mit Truppen nach Batavia bestimmte königl. Linienschiff Wassenaar ist leider! am 16. d. M. Morgens 6 Uhr, anderthalb Stunden nördlich von Egmond gescheitert; es hatte ein Bataillon Freiwilliger unter Oberbefehl des Major Cox von Spengler am Bord. Alle Behörden der Gegend beeilten sich, den Gestrandeten die schnellste Hülfe zu gewähren. Der größte Theil der Seeleute und der Truppen ist gerettet, so daß nur 40 bis 50 Menschen das Leben verloren haben; von der Ladung und dem Gepäck der Leute hat nichts geborgen werden können. Der Capitain L. L. Spengler befindet sich unter den Geretteten. Das Schiff war am 18ten Nachmittags bereits gänzlich zertrümmert. — Das Linienschiff „der Seeländer" war am 12ten mit einem Nordwinde von den Dünen abgegangen. Der „Waterloo" hat hoffentlich schon die hohe See erreicht.

Der Sturm am 14ten d. hat auch die Stadt Gröningen heimgesucht. Ein Blitz erfolgte, den ein Kanonenschuß-ähnlicher Donner begleitete. Die Deiche in Seeland haben sehr gelitten.

Schweiz.

Der älteste Sohn des bekannten Herrn von Haller ist nunmehr in Frankreich ebenfalls, nach dem Beispiel seines Vaters und seiner Geschwister, zur katholischen Religion übergegangen.

Aus Genf meldet man vom 2. Januar: „Ibrahim Pascha befindet sich in einer schwierigen Stellung, weil seine Truppen an Lebensmitteln Mangel leiden; sie rächen sich durch die gräuliche Verwüstung des Landes. — Hr. Gasse, Mitglied des Genfer Vereins, ist zu Ende Decembers von Ancona mit 26,000 Pfd. Kornmehl, 160,000 Pfd. Maismehl, und einer verhältnißmäßigen Anzahl Zwieback und gesalzenem Fleisch, nach Hydra abgegangen. — Nach einem Schreiben aus Corfu hatte Ibrahim Pascha von seinem Vater Befehl erhalten, keinen seiner Offiziere nach Konstantinopel gehen zu lassen, um in die neue Miliz zu treten, und auf den Fall einer Ausgleichung zwischen der Pforte und den Griechen, alle seine Truppen nach Aegypten zurückzuführen."

Oesterreich.

Wien, den 16. Januar. Der Salzburger Zeitung vom 16. d. M. zufolge, lauteten die noch immer einlaufenden Nachrichten aus dem Gebirge fortwährend sehr traurig. Der Schnee vermehrt sich fortwährend, und läßt das Schrecklichste fürchten. Man schreibt von St. Michael: Seit dem 8. d. M. ist die Paß-

sage über den Tauern ganz gesperrt; in keines der Seitenthäler ist es zu gelangen möglich, und man hat da, wo der Sturm den Schnee haushoch zusammentrieb, Treppen in denselben hauen müssen, um nur einigermaßen Kommunikationen zu eröffnen. In der Nacht vom 4ten auf den 5ten schwoll die Taurach durch die Menge des Schnees an, und setzte den untern Theil des Marktfleckens Mauterndorf so schnell unter Wasser, daß die beiden Töchter des Chirurgen in ihren Betten beinahe ein Opfer der Fluth geworden wären. Im Marktflecken selbst müssen die Einwohner in mehreren Häusern zu den Fenstern hinaussteigen, um sich den Eingang zu verschaffen. — In Lofer vermißte man am 7ten Abends einen jungen Mann von 21 Jahren, einen Bauerssohn. Er wurde sogleich durch sechs brave Männer unter der größten Gefahr, wiewohl vergeblich, aufgesucht. Eine verstärkte Zahl von sechs und zwanzig Mann setzte das menschenfreundliche Unternehmen mit Tagesanbruch und denselben Gefahren fort, und diese fanden endlich Nachmittag 3 Uhr den Unglücklichen, tief in einer Lawine aufrecht stehend, mit zurückgedrücktem Kopfe, entseelt. — Im Pfleg=Gerichte Zell am See wurde in der Nacht vom 4ten auf den 5ten ein Stall durch eine Lawine überschüttet; von 19 Stück Rindvieh, 22 Schaafen und 3 Ziegen, wurden nur 3 Stück Rinder, 10 Schaafe und eine Ziege lebend ausgegraben. Dieselbe Lawine riß sechs Ställe den Berg hinab. — Eine sehr traurige Nachricht kam von Goldegg. Am 4ten Abends gegen 5 Uhr begann ein heftiges Ungewitter; ein schrecklicher Wind brach los, welcher mit dem stärksten und die ganze Nacht anhaltenden Schneegestöber begleitet war, so daß die ältesten Leute versichern, nie eine solche Menge Schnee auf einmal gesehen zu haben. Alle Pfade wurden gesperrt, die ungeheure Schneelast riß Felsenstücke und Bäume los, stürzte mit großer Gewalt über Felder und Aecker herab, richtete Verwüstungen an, und hemmte Tage lang jeden Verkehr. An dem nämlichen Tage Nachmittag 2 Uhr trennte sich von der Höhe eines Berges eine ungeheure Wind=Schneelawine, und stürzte auf das in der Mitte des Wurzegg stehende Gut Ellenberg. Die hintere Hälfte, an welche die Lawine andrang, wurde ganz durchgeschlagen und verwüstet, die andere mehr als halb unbrauchbar gemacht. Der Besitzer dieses Hauses, seine Frau und noch 8 andere Personen wurden von dieser verheerenden Schneemasse bedeckt; der Sohn wurde zwischen zwei Bäume geklemmt und ihm der rechte Arm zerquetscht, eine alte Frau wurde mit einem Kinde im Arme aus ihrem Wohnzimmer über eine beträchtliche Anhöhe geschleudert und bedeutend beschädigt. Die armen Hülflosen blieben eine geraume Zeit im Schnee begraben, bis durch das Aechzen der alten Frau und durch das Angstgeschrei des Kindes, ein nicht weit entfernt wohnender Bauer mit seinen Knechten zur Rettung herbeikam. Sämmtliche Personen wurden, nachdem sie acht Stunden unter dem Schnee gelegen, ausgegraben; die Wiederbelebungsversuche hatten einen glücklichen Erfolg, und man glaubt sie sämmtlich wieder herzustellen. Da die stürmische Witterung immer anhält, so muß beinahe die ganze arbeitsfähige Bevölkerung immer in angestrengter und gefahrbringender Arbeit bleiben, die an allen Orten und immer wieder von Neuem gesperrten Kommunikationen offen zu erhalten. Allgemein ist die Furcht vor den später zu erwartenden Grundlawinen, da bereits die Windlawinen solches Unheil anrichten. (Anm. Unter Windlawinen versteht man die, welche sich aus neuem, auf gefrornen Schnee, gefallenen Schnee bilden. Diese führen gewöhnlich nur Schnee mit sich: die Grundlawinen aber Felsen und Bäume und den Boden, auf dem sie lagen, mit Allem, was sie unterweges antreffen.)

Der Oesterr. Beob. enthält Folgendes: „Aus Jassy schreibt man vom 8. Januar: „Nachdem die von dem Fürsten der Moldau abgeordneten Empfangs=Commissaire sowohl als der Pforten=Mahmander vier Tage lang zu Skuleni auf das, durch bloße Sagen und Gerüchte angekündigte Eintreffen des kaiserl. russ. Gesandten, Hrn. v. Ribeaupierre, vergeblich gewartet hatten, waren sie sämmtlich am 4. Januar wieder hieher zurückgekehrt. Gestern Nachmittag traf dagegen Herr v. Ribeaupierre ganz unvermuthet ein, und stieg im russischen Consulatgebäude ab. Heute Vormittag empfing dieser Minister die Besuche des Hospodars, des Metropoliten und der Bojaren. Ueber die Dauer des Aufenthalts des Herrn v. Ribeaupierre ist noch nichts Sicheres bekannt. Das ihn begleitende Gesandtschaftpersonale besteht aus dem wirklichen Staatsrath Anton Fonton, dem Staatsrath Paul Pisani, dem Legations=Sekretair Berg, und dem Dolmetsch und Collegienrath Mathias Pisani, nebst zweien Attachés. Der übrige Theil der Gesandtschaft=Beamten, wie auch die Gemahlin des Herrn v. Ribeaupierre, sollen erst im Frühjahre nachfolgen."

Italien.

(Vom 18. Januar.) Am 10. Januar ist die Frau Erzherzogin=Vicekönigin in Mailand, Morgens 3 Uhr, von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Die neugeborne Prinzessin von Toskana hat in der heiligen Taufe die Namen Marie Maximiliane Theela Johanne Josephe erhalten.

Spanien.

Madrid, den 5. Januar. Am 11. Januar wird die Schweizer=Brigade von hier nach Frankreich zurückkehren. (Etoile.)

Alle Arten von Truppen aus Andalusien, Alt=Castilien und Galicien sind nach der Grenze gegangen.

Die General-Capitaine dieser Provinzen haben keinen Mann mehr zu ihrer Verfügung; die Bewachung des Landes ist den Freiwilligen allein überlassen.

Die portugiesischen Rebellen haben Lamego geräumt, nachdem sie die empörendsten Gräuel daselbst verübt hatten; sie haben sich in der Provinz Traz-os-Montes zusammengezogen; die constitutionellen Truppen haben sie aus allen andern Theilen des portugiesischen Gebiets verdrängt.

Wir haben vorgestern Abend durch Couriere die Nachricht erhalten, daß in den letzten Tagen des vorigen Monats 8000 Engländer in Portugal angekommen und drittehalb tausend derselben in Lissabon einmarschirt sind. — Man sagt, daß 5000 royalistische Freiwillige, unter Oberbefehl des Hrn. Carvajal, nach der portugiesischen Grenze abgehen werden. Dieserhalb sey auch in der Person des Obersten Raphael Valparda ein Unter-Generalinspektor der Freiwilligen creirt worden.

Die portugiesische Regierung hat 4 Festungen in Alentejo (Evoramonte, Estremoz, Portalegre u. Santa Combadao) (?) mit Besatzungen versehen lassen. Diese Städte bilden eine Linie hinter der Guadiana und vertheidigen die Straßen von Badajoz und Sevilla.

Wir haben jetzt hier 5½ Grad Kälte.

Madrid, den 8. Januar. In einem gestern bekannt gewordenen Etat der Armeen ist als Befehlshaber des Observations-Corps am Tajo, der General Rodil; der Reserve-Armee, der Marechal de Camp Don Carlos Sexti, und als Oberbefehlshaber der beiden Corps, der Graf Feliz de O'Reilly genannt. Die beiden Corps zusammen bestehen aus 9641 Mann Infanterie und 1242 Mann Kavallerie, im Ganzen 10,883 Mann. Der Artillerie-Direktor hat die nöthigen Gelder erhalten, um das ganze Material in Stand zu setzen. Noch ist der General en Chef der ganzen Observations-Armee nicht ernannt; man will den General Castanos weder bei der Minister-Junta, noch im Staatsrath entbehren. Der General d'Espana ist bei den Soldaten nicht beliebt; man vermuthet daher, das Ober-Commando der Armee werde von den beiden Brüdern des Königs übernommen werden. Bei der Armee scheint übrigens die Kriegszucht auch unter den höheren Offizieren nicht die beste zu seyn. Der Graf d'Espana mußte dem General Ulmann mehrere Male den Befehl zuschicken, nach Talavera zu marschiren; als sein Regiment in der Nähe von Madrid vorbei marschirte, blieb ein Theil der Leute zurück.

Man bemerkt (heißt es im Constitutionnel), daß im Schatze jetzt das Geld im Ueberflusse ist, ohne daß die Abgaben eingehen, oder eine andere Quelle der Staatseinnahmen reichlicher flösse. Auch die Regimentskassen sind wohl versehen.

In Madrid gab man den Bestand der Armee des General Silveira am 29. December auf 8000 Mann Linientruppen und 6000 Mann Milizen, beide wohl disciplinirt, an. Bis jetzt hat man keine englischen Truppen außerhalb Lissabon gesehen.

Die Gebirge in der Umgegend sind dermaßen mit Schnee bedeckt, daß die letzte Post aus Frankreich ausgeblieben ist.

In Granada hat sich folgender Vorfall ereignet. Am 8. December, nach Beendigung der Messe in der Kirche des Klosters Empfängniß, waren die zuletzt herausgehenden Personen zwei Kavallerie-Offiziere. Eine Nonne winkte einem derselben, zu ihr zu kommen, und fragte ihn, ob er Muth und Unerschrockenheit genug besitze, um ihr einen wesentlichen Dienst zu leisten? Auf seine bejahende Antwort ersuchte sie ihn, in der künftigen Nacht um halb Ein Uhr sich an einer Thür des Klosters einzufinden und ein Zeichen zu geben, was er auch versprach. Er erzählte die Unterredung seinem Kameraden, der ihm rieth, das Abentheuer zu bestehen, und sich bereit erklärte, ihn so weit als möglich zu begleiten. Beide langten zur bestimmten Zeit an der Thür an; auf das gegebene Zeichen wurde diese geöffnet, worauf die Offiziere unter dem Schutz der Dunkelheit eintraten, und der zweite sich in einer Ecke still hielt. Die Nonne fand sich kurz darauf ohne Licht ein, und sagte dem ersteren, er solle einen Zipfel ihres Kleides anfassen und ihr folgen. In ihrer erhellten Zelle angelangt, setzte sie ihm zwei Gläser Liqueur vor, wovon er eins leerte, sie selbst aber aus dem andern trank. Sodann zeigte sie ihm einen in ihrem Bette verborgenen Leichnam eines erdolchten Geistlichen, und forderte ihn auf, diesen wegzutragen; wenn er es verweigere, würde sie ein in ihrer Hand befindliches Pistol losdrücken. Der Offizier erklärte sich bereit und lud den Leichnam auf. Die letzte Thür öffnete sich nun wieder, und der Kamerad trat mit ihm heraus. Nun warf er den Leichnam hin und erzählte den Vorgang. Der Kamerad rieth, sogleich zum Corregidor zu eilen; kaum waren sie aber 50 Schritte weit gegangen, als der erste Offizier über Schmerzen im Unterleibe klagte, niederfiel und starb. Der zweite Offizier begab sich nun wirklich zum Corregidor, und zeigte die Sache an. Indessen hat man bis jetzt noch nichts entdecken können.

Madrid, den 13. Januar. Die Schweizergarde ist gestern von hier abgegangen, um nach Frankreich zurückzukehren; der General Arbaud-Jouques soll übermorgen abgehen.

Die spanische Regierung hat so eben eine Art von Manifest unter der Gestalt eines Rundschreibens des Kriegsministers an die General-Capitaine erlassen; sie spricht darin friedfertige Gesinnungen und den förmlichen Entschluß aus, sich jeder Feindseligkeit gegen

Portugal zu enthalten. Man erwartet alle Tage, daß die General=Capitaine Eguia, Longa und Quesada zurückberufen werden.

Herr von Calomarde ist beständig in großen Gunsten bei dem König und dem Infanten. Der Truppenmarsch nach der Grenze dauert fort.

Man sieht aus der Richtung des Marsches, daß Badajoz und Salamanca die beiden Mittelpunkte sind, auf welchen sich alle Streitkräfte der spanischen Regierung vereinigen. Doch scheint es, daß das Hauptarmeecorps in Badajoz zu stehen kommen werde, ohne Zweifel, weil dieser Grenzpunkt am nächsten bei Lissabon ist; übrigens würde dieses Corps, im Fall des Krieges, abgesondert agiren, während das von Salamanca weiter nichts zu thun haben würde, als vorzurücken, um sich an das portugiesische Insurgentencorps in der Provinz Beira anzuschließen. — Aus Barcelona sind am 10. Januar zwei Goeletten nach Carthagena abgesegelt.

Die Regierung will auch Truppen nach den canarischen Inseln absenden.

Portugal.

Lissabon, den 4. Januar. Vorgestern geschah die Eröffnung der diesjährigen Cortessitzung; die Regentin konnte wegen Unpäßlichkeit sie nicht in Person eröffnen.

Am 27. December warfen die englischen Schiffe Romney und Windsor=Castle Anker in unserem Hafen; ersteres hat 373 Mann am Bord, welche, mit den 100 bereits angekommenen desselben Regiments, 473 Mann ausmachen. Das andere Schiff bringt 650 Chasseure. Den folgenden Tag lief der Melville ein mit 630 Mann, am 30. der Gloucester mit 600 Mann Garde, und am 31. der Wellesley mit 560 Garde=Grenadieren, zusammen also mit 2913 Mann. Außer dem Oberbefehlshaber Sir W. H. Clinton, ist auch der General der Garden, Sir H. Bouverie, angelangt. Die engl. Truppen, glaubt man, werden sehr bald ins Feld rücken.

Der Marschall Beresford hat den Oberbefehl der englischen Truppen in Portugal angenommen. Von der Lage der Rebellen in Beira hat man keine neue Nachrichten. Die militairischen Ereignisse scheinen dort auf beiden Seiten von keiner großen Bedeutung zu seyn. Bei einem Scharmützel ist der (anticonstitutionelle) Obrist=Lieutenant der Miliz von Viseu, Jose Paulo de Carvalho, gefangen genommen worden. Der Graf v. Villaflor hatte in den letzten Tagen des vor. Mts. den Marquis von Chaves hart gedrängt, der sich zurückziehen mußte. Die Insurgenten, die Guarda inne hatten, mußten bei des Grafen Annäherung sich auf Pinhel (ungefähr 7 Meilen nördlich) zurückziehen.

Mehrere angesehene Personen sind als Widersacher der Verfassung verhaftet worden. Es scheint, als seyen die Kräfte der Constitutionellen und der Rebellen gleich stark, daher auf beiden Seiten keine Schritte von Bedeutung geschehen. Ein Theil der Besatzung von Elvas wollte sich dieser Festung bemächtigen, allein der Versuch scheiterte. Die Stadt Almeida ist den Rebellen blos durch den Verrath eines befehlhabenden Obersten in die Hände gespielt worden. Bei Gelegenheit des neuen Jahres hat man in allen Kirchen von dem Gehorsam gegen die Obrigkeit gepredigt. Die Landung der Engländer hat die Constitutions=Freunde und die Kaufleute erfreut; allein eine große Partei ist noch übrig, welche die Engländer mit Unmuth ansieht. In Oporto war am 27. December alles ruhig.

Die Staatszeitung vom 1. Januar publicirt das Dekret, nach welchem alle Militairs, die des ersten Grades des Hochverraths schuldig sind, von Kriegsgerichten bestraft werden können.

Am 2ten d. ist das englische Linienschiff Spartiate, eine Kriegsbrigg und mehrere Transportschiffe angekommen. Gestern früh liefen zwölf andere Transportschiffe in den Tajo ein, deren Mannschaft ausgeschifft worden. Hier herrscht große Thätigkeit.

Magessi stand um Weihnachten in Almeida (s. Paris.)

Frankreich.

Paris, den 18. Januar. Wegen Ablebens des Herzogs von York legt der Hof auf 11 Tage Trauer an.

Als der König neulich in Compiegne Tafel hielt, bemerkte er unter den zuschauenden Fremden den Advokaten Dupin, und richtete einige schmeichelhafte Worte an ihn. „Sire, entgegnete der Advokat, ich glaube dem Könige nicht besser dienen zu können, als wenn ich aus allen Kräften mich bestrebe, der Gerechtigkeit den Sieg zu verschaffen."

Man sagt, daß der Graf Portalis, Berichterstatter der Bittschriften=Commission in der Kammer der Pairs, nächsten Donnerstag seinen Bericht über die Bittschrift des Grafen von Montlosier, wegen Vollziehung der Landesgesetze gegen die Jesuiten, abstatten werde.

Der Graf Lanjuinais ist am Dienstag mit vieler Ehre zur Erde bestattet worden. Unter den Personen, welche dem Leichenwagen folgten, bemerkte man Lafayette, den Herzog Decazes, Silv. de Sacy, Lafitte, Gregoire, Cousin u. A. Es wurden am Grabe drei Reden — eine von Alexander Boucher — gehalten. Der Minister Corbière war auch ein Schüler des Verstorbenen, aber nicht im Gefolge.

Heut erscheint eine neue Schrift des Hrn v. Pradt über das Concordat Amerika's mit Rom.

Unsere Zuckerbäcker verkauften dieser Tage unzählige Jesuiten von Zucker, oder Bonbons, worin statt der Devisen, Satyren von dem Dichter Beranger lagen.

Die Quotidienne giebt folgende militairische Nachrichten aus Spanien: „Die auf der Grenze angekom=

menen oder dahin marschirenden Truppen sind das 5te, das 1ste und 4te leichte Infanterie=Regiment, das dritte Linien=Infanterie=Regiment, das bereits in Ciudad=Rodrigo steht, das erste Reiter=Regiment, das von Benevento, und das 2te, das von Logrogno kam. Die Lanzenträger von der Garde sind aus Medina del Campo in Estremadura angekommen. Das 2te Infanterie=Regiment ist zum Theil in Talaveira, und ein Bat. desselben nach dem Lager von St. Roch gezogen. Das Corps des Generals Rodil besteht aus Provinzial=Grenadieren. Die Artillerie und Munition ist von Sevilla unterweges, so wie auch Ladungen von Gewehren. Die Armee wird 33,000 Mann Infanterie und 3000 Mann Kavallerie zählen. Das Hauptcorps wird entweder der General Saarsfield oder d'Espanna, und das Reservecorps der Infant Don Carlos kommandiren. Gewiß ist, daß Herr Zambrano mit diesem Prinzen mehrere Unterredungen gehabt hat."

Man macht hier die Bemerkung, daß der Madrider Hof den Grafen von Casaflores nicht auf's Neue beglaubigt hat, was doch nöthig scheinen möchte, wenn er als Gesandter bei der constitutionellen, durch die Charte Don Pedro's eingesetzten Regentschaft angesehen werden soll; er ist erst bei der provisorischen, durch das Testament Johann's des sechsten errichteten Regentschaft beglaubigt.

Paris, den 19. Januar. Das Gerücht, das an der Börse gegangen war, daß die englische Gesandtschaft dem diplomatischen Gastmahle des Baron von Damas nicht beigewohnt habe, ist gegründet; dies ist jedoch eine bloße Sache der Etikette. Der Gesandte hatte erst am Tage vorher die offizielle Anzeige vom Tode des Herzogs von York erhalten, einige Tage zuvor aber es schon vermieden, öffentlich zu erscheinen. Man versichert, er habe seine Entschuldigungen zuerst mündlich und dann auch noch schriftlich gemacht.

Eine große Anzahl englischer Familien schickt sich zur Abreise aus Frankreich an.

Man sagt, Herr Lamb habe am 12. Madrid verlassen.

Hr. v. Lacretelle hat bereits den Lohn für seinen in der Akademie gemachten Vortrag, davon getragen, indem er seines Amtes als dramatischer Censor, welches er seit 23 Jahren bekleidete, entsetzt ist. Eben so ist es den Herren Michaud und Villemain ergangen; ersterer hat seine Stelle als Vorleser des Königs verloren, und letzterer ist nicht mehr Requetenmeister im Staatsrath. Hr. Villemain besitzt außer seinem Gehalt fast gar kein Vermögen. Die Akademie der Wissenschaften, wird, heißt es, einen ähnlichen Beschluß wie die Académie française fassen. Bei den Verhandlungen der Akademie rief ein Mitglied: „Eher möge die Akademie untergehen, als die Freiheit zu schreiben!" „Der Entschluß der französischen Akademie, sagt das Journal du Commerce, ist eine Handlung des Muthes und der Aufopferung, den die Geschichte aufzeichnen, und den Körperschaften, die heut zu Tage berathen und abstimmen, als Muster vorhalten wird. Man findet jetzt Männer, die ihre und ihrer Angehörigen Existenz auf's Spiel setzen, um der Pflicht und einer edlen Begeisterung treu zu bleiben. Wenn die Feinde der Gedankenfreiheit die edelste der menschlichen Fähigkeiten zu lästern wagen, die Absichten und die Gefühle derer, welche im Namen Aller schreiben und sprechen, verläumden, kurz, wenn sie die Presse als ein schädliches Werkzeug der Eigensucht und niedriger Begierden darstellen: so ist es herzerhebend zu sehen, wie Frankreichs erste gelehrte Gesellschaft jene beleidigende Beschuldigung gegen Frankreich Lügen straft. Studien, Geistesbildung und die Uebnng der Vernunft und der Erkenntniß sind also nicht, wie die Leute der Polizei und der Congregation ausrufen, Merkmale der Entsittlichung. Ehre sey dafür der Akademie!" — Ein Ungenannter, der so eben eine Satire auf die Akademie herausgegeben hatte, hat diese öffentlich zurückgenommen, als Anerkennung des edlen Schrittes den die Akademie gethan.

Die Journale von Bordeaux enthalten eine Bittschrift, welche die Buchdrucker, Buchbinder, Papierfabrikanten und Schriftgeßer dieser Stadt, 163 an der Zahl, an die Kammer der Deputirten, in Sachen des Preßgesetzes, erlassen haben.

An der Börse ist durch eine, von der Etoile für unwahr erklärte Nachricht von der Ermordung des Präsidenten Boyer in Haiti, die Anleihe Haiti's um $2\frac{1}{2}$ pCt. gefallen.

Mit Recht werden die Fortschritte bewundert, welche man in Frankreich in der Bearbeitung der Krystalle macht. Herr Houel, Director einer Krystall=Niederlage, und einzig zu Lieferungen an den König und dessen Schlösser privilegirt, wird nächstens ein prächtiges Gedeck von Krystall an ein reiches Haus nach London abschicken. Das in seinem Geschmack, wie in der Ausarbeitung einzige und hinsichtlich der Formen ganz neue Service, ist eins der gelungensten Stücke, welche von diesem Hause abgeliefert worden sind.

Paris, den 20. Januar. Unsere Börsenmänner wollen wissen, der Fürst von Polignac kehre künftigen Montag auf seinen Posten nach England zurück, und seine Reise habe keinen politischen Zweck gehabt.

An der Börse wurde am 18ten versichert, der Insurgenten=Anführer Magessi habe capitulirt; diese Nachricht hatte ein Steigen der Papiere zur Folge.

Herr Michaud, der seinen Vorleserposten verloren, war wegen seiner Treue für die Bourbons zweimal zum Tode verurtheilt worden; der Preis seiner Aufopferung war eine kleine Anstellung, die er jetzt verliert, weil er gegen das Preßprojekt auftritt.

In einer hiesigen Zeitung berechnet ein Fabrikant,

daß er seit 19 Jahren 240,000 Annoncen habe drucken lassen, die ihn 7175 Fr. gekostet. Nach dem neuen Peyronnetschen Gesetz hätte er 250,000 Fr. dafür zu zahlen gehabt.

Der Generalmajor Simon Robert ging Mittwoch Abend aus einer Gesellschaft, wozu er gebeten war, weg, und kam nicht wieder. Den andern Morgen fand man seine Leiche in der Seine.

Man sagt, als die Schweizer-Brigade von Madrid abzog, sey diese Stadt erleuchtet gewesen.

In Paris ist von Herrn Ferdinand Flocon eine Sammlung übersetzter Balladen von Bürger, Körner und Kosegarten erschienen.

Am 16. Januar ist der berühmte französische Arzt, Dr. Civiale, von Paris nach Genua abgereiset, um den Astronomen Baron v. Zach am Stein zu operiren.

Großbritannien.

London, den 15. Januar. Der Herzog von Clarence, Großadmiral von England, und seit dem Tode seines Bruders, des Herzogs von York, der vermuthliche Thronerbe, hat sich gestern in den Palast zu Windsor begeben, und eine Conferenz von mehreren Stunden mit Sr. Maj. gehabt. Die beiden erlauchten Brüder, sagt man, haben über den Verlust ihres Bruders untröstlich geschienen. Man befürchtet sehr, die große Betrübniß des Königs möchte auf seine Gesundheit Einfluß haben. Seit seiner letzten Unterredung mit dem Herzog geht der König nicht mehr aus dem Palast; einige Tage hatte er allen Appetit verloren, und blieb allein eingeschlossen in seinem Cabinette. Man wunderte sich also gar nicht darüber, daß am Sonntag der Graf von Liverpool im Palast ankam; dieser Minister wurde sogleich vorgelassen, und arbeitete nun einige Stunden lang mit Sr. Majestät ununterbrochen. Die Herzogin von Gloucester, Schwester des Königs, wurde allein vorgelassen. Die Kronbeamten, die Peers und andere Personen von Bedeutung, melden sich unaufhörlich, um sich nach dem Befinden Sr. Maj. zu erkundigen.

Die jährlichen Einkünfte des Herzogs von York haben 40,000 Pfd. Sterl. betragen, worunter 3000 als Gehalt für den Posten eines Oberbefehlshabers der Armee.

Die Nachrichten aus den Manufakturbezirken lauten beruhigend.

In verschiedenen Provinzen Irlands herrscht ein allgemeines Mißvergnügen. Mit Knitteln und Schleudern bewaffnete Banden vereinigen sich in den Gebirgen; man hat einige Regimenter in Bewegung gesetzt, es wird aber schwer seyn, sie zu zerstreuen. Die Zeitung von Limerick vom 3. Januar spricht von Angriffen auf die Wohnungen verschiedener Pächter in der Grafschaft in den Nächten vom 27. und 28. Decbr. Man hört wieder den Namen des Capitain Rock, der bekanntlich nicht in Person existirt, aber in Irland die Partei der Mißvergnügten bezeichnet.

Nächsten Montag wird in London die vollständige Sammlung in Betreff einer Geschichte des englischen Schauspiels, öffentlich versteigert werden. Diese merkwürdige Bibliothek, von Hrn. John Fields angelegt, läßt alle Sammlungen ähnlicher Art weit hinter sich. Sie enthält nicht blos die ersten und seltensten Ausgaben von Shakespeare und Ben Johnson und sehr viele alte dramatische Werke, Beurtheilungen und Streitschriften in diesem Fache, sondern auch Flugschriften, das Theater betreffend, Biographieen und Denkschriften der berühmtesten Schauspieler, Bücher, die sich über die Provinzialtheater Englands, so wie solche, die sich über das Schauspielwesen in Irland und Schottland verbreiten, Handschriften, das Theater betreffend, die reichste Sammlung von Komödienzetteln; eine in ihrer Art einzige Sammlung von Einlaßbillets, seit der Zeit Karls des Zweiten (über 160 Jahre); seltene Drucke, Karrikaturen, Bildnisse und Gemälde, die mit jenen Gegenständen in Verbindung stehen ꝛc. Außerdem sind auf diesen Winter 13 Auktionen von großentheils reichen und prachtvollen Bibliotheken, desgleichen die Versteigerung einer Sammlung eigenhändiger Briefe angekündigt.

Der Star meint, die spanische Regierung werde durchaus nicht nachgeben, und lieber mit Portugal Krieg führen, als in der beständigen Angst leben, welche ihr die Nachbarschaft einer Constitution verursachen müßte; darum sehe auch Ferdinand den Feindseligkeiten mit Ruhe entgegen. Man bemerke wohl, wie die spanische Regierung die Genugthuung sehr rasch versprochen, aber nicht gehalten habe, und daß die angebliche, zur Entwaffnung der Insurgenten zusammengezogene Armee, die Zahl dieser Truppen, und besonders die Wahl des Oberbefehlshabers, vielmehr eine feindliche Absicht andeuten.

Es heißt, die Sonnabend aus Madrid angelangten Depeschen lassen einen friedlichen Ausgang der portugiesisch-spanischen Angelegenheit erwarten. Das spanische Beobachtungs-Corps an der portugiesischen Grenze wird nicht über 6000 Mann betragen. (s. d. Art. Paris vom 18. Januar).

Die Times melden aus einem Schreiben aus Paris vom 11. d., daß der spanische Gesandte, Herzog von Villa-Hermosa, nachdem er am Neujahrstage so kalt vom König Karl X. aufgenommen worden, Sr. Maj. einen eigenhändigen Brief des Königs von Spanien übergeben habe. Der König empfing den Brief mit derselben Kälte und öffnete ihn nicht in Gegenwart des Gesandten.

Es ist ausgemacht, daß der Infant Don Miguel in eine Reise nach Rio Janeiro, und zwar über Frankreich, eingewilligt hat. Wenn die Reise bewerkstelligt wird, so wird sich der Prinz in Brest einschiffen.

Die nach England geflüchteten Spanier haben eine Einladung, unterzeichnet de Villalba, erhalten, sich am 15ten in der Kron- und Anker-Tavern einzufinden, um sich dort über die Angelegenheiten ihres Vaterlandes zu besprechen und einen Entschluß wegen der zu nehmenden Maaßregeln zu fassen.

In Port-au-Prince herrscht den neuesten Nachrichten zu Folge noch immer große Gährung.

Bolivar wurde am 14ten November in Bogota erwartet.

London, den 16. Januar. Die Rebellen, sagt der Courier, scheinen durch die Ankunft englischer Hülfstruppen nicht sehr bestürzt zu seyn, indem sie wahrscheinlich glauben, daß so lange Spanien äußerlich keinen Antheil an dem Streit nimmt, wir ruhige Zuschauer des Bürgerkrieges bleiben werden. Hierüber werden die nächsten Nachrichten aus Lissabon wichtigen Aufschluß geben; da sie uns ohne Zweifel belehren, wie die nun versammelte britische Macht angewendet werden wird.

Hier werden bereits Wetten angestellt, daß der Marquis von Chaves heut über 8 Tage nicht mehr auf portugiesischem Gebiet stehen werde.

Der Morning Chronicle theilt folgendes Schreiben aus Madrid mit: „Es werden die größten Anstrengungen gemacht, um die öffentliche Meinung zu einer Vereinigung aller Parteien zu stimmen. Es sollen Hirtenbriefe erlassen werden, worin man die Beschwerden Spaniens gegen England auseinandersetzen will, die Pfarrer sollen ihren Beichtkindern über diese Punkte predigen und sie ihnen privatim auseinandersetzen. Das Hauptbestreben des Ministeriums geht jetzt darauf hinaus, sich der Hülfsquellen zu versichern, worüber es im Fall eines Krieges verfügen könnte. Zahllose Pläne zum Feldzuge sind bei dem Kriegs-Departement eingereicht worden. Die Anstrengungen, welche die Geistlichkeit macht, sind unerhört; der Eifer der Priester geht so weit, daß mehrere Kapitel dem Könige, für den Nothfall, alles Gold, Silber und die Kostbarkeiten ihrer Kirche angeboten haben. Uebrigens werden diese Anerbietungen sehr geheim gehalten. Der Fanatismus der Geistlichkeit bringt diese dahin, zu glauben, Spanien werde über Portugal, England und selbst über Frankreich triumphiren, wenn dies sich noch länger undankbar zeigen sollte. Die Priester rühmen sich, daß ihre Anstrengungen und ihre Mitwirkung, Spanien von der kolossalen Macht Bonaparte's befreiet habe, als sogar alle feste Plätze in seinen Händen waren, und daß eine gleiche Verbrüderung wie damals, den Spaniern auch jetzt den Sieg über die ketzerischen Insulaner verschaffen würde." — Unsere Blätter enthalten ein, wahrscheinlich unächtes, Schreiben des Erzbischofs von Toledo vom 25. Dec. an den König von Spanien, in dem zum Kriege mit England gerathen wird.

Sir Walter Scott erhält für sein Leben Napoleon's 11,000 Pfd. Sterl. (77,000 Thaler) Honorar; dafür muß er aber dem Buchhändler 8000 fertig gedruckte Exemplare liefern, deren Kosten auf mehr als 1000 Pfd. angeschlagen werden können.

Sonnabend ist der Buchhändler Richard Carlisle vor dem Oldbailey-Gericht nicht als Zeuge angenommen worden, weil er erklärte, daß er nicht an das Evangelium glaube, und auf die Frage, ob er an Gott glaube, erwiederte, daß er diese Frage nicht verstehe; es könne wohl solch ein Wesen vorhanden seyn u. s. w.

Die mexikanische Regierung geht eifrig mit der Ausführung des Planes zur Verbindung des atlantischen und stillen Meeres um. Es sollen zu dem Ende bereits Ingenieurs nach Guazacualco geschickt worden seyn.

London, den 17. Januar. Der Courierwechsel über Dover ist äußerst lebhaft.

Der Morning Herald enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 1. Januar: „Die ausgeschifften englischen Truppen versammelten sich, ehe sie nach ihren Quartieren gingen, auf der Plaza-mayor. Es war eine große Volksmenge beisammen, wenige Damen waren auf den Balkons sichtbar, ohne jedoch mit den Schnupftüchern zu wehen. Es herrschte überhaupt große Stille. Erst als alle Truppen beisammen waren, spielte die Militairmusik die constitutionelle Hymne, die mit Vivats begrüßt wurde. Man wiederholte dieses Stück, und jetzt war wiederum alles still. Ueberhaupt scheint es, als wenn die Zahl der Freunde und der Gegner der Constitution ziemlich gleich sey; unter dem Adel, den Priestern und Grundbesitzern findet man viele Mißvergnügte. Einige haben sich dem bestehenden System aus Liebe zur Freiheit widersetzt, indem, ihrer Meinung nach, Don Pedro nicht das Recht habe, Portugal eine Verfassung und eine minorenne Königin aufzudringen."

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 22. December. (Ueber Bucharest.) Es ist hier viel von einer Niederlage des Reschid Pascha in Athen die Rede. Er soll unter den Mauern der Akropolis geschlagen und zur Aufhebung der Belagerung dieses unsterblichen Denkmals der Künste gezwungen worden seyn. Diese Nachricht wird von verschiedenen Seiten gemeldet, und soll der Pforte schon früher zugekommen seyn. — Aus Napoli di Romania traf fernere Anzeige ein, daß die in Amerika gebaute Fregatte „Hellas" nächstens von Hydra nach den Gewässern von Samos abgehen solle, um zu Miaulis Eskadre zu stoßen. — Hr. v. Ribeaupierre wird täglich erwartet.

Beilage.

Beilage zu No. 9. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 31. Januar 1827.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 2. Januar. Angeblich zuverlässige Nachrichten aus Marseille melden, daß Lord Cochrane im Begriff stehe, sich dort am 3. oder 4. d. M. auf einer schönen, für ihn gekauften Brigg einzuschiffen, nachdem die Schwierigkeiten gehoben sind, welche der Expedition im Wege standen. Seine Escadre wird aus jener Brigg, der in Amerika für Griechenland erbauten Fregatte, aus einem andern Fahrzeuge, aus dem Dampfschiffe, welches schon in Napoli ist, und aus mehreren Schiffen von Miaulis bestehen; später soll sie durch die aus England erwarteten zwei Dampfboote verstärkt werden. Sämmtliche Schiffe sind vollständig ausgerüstet, und für Lebensmittel, wie für Sold der Mannschaft, ist auf die nächsten vier Monate Fürsorge getroffen, theils durch die Fonds, die zu des Lords Verfügung gestellt sind, theils durch die Vorräthe, welche für ihn zu Napoli und auf Hydra gesammelt worden. — Ein Brief aus Napoli vom 16. Decbr. meldet, daß die dorthin gereisten königl. baierischen Offiziere am 5. Decbr. daselbst angekommen sind. Der Schooner (Pegasus), auf welchem sie sich befanden, und dessen Convoy durch Sturm zerstreut wurde, gerieth mitten unter die von Candia her auf der Höhe von Modon angekommene türkisch-ägyptische Flotte, entging aber derselben mit vielem Glücke, und lief, zu gleicher Zeit, mit der 64 Kanonen führenden neuen, in New-York für die Griechen erbauten Fregatte, in den Hafen von Napoli ein. Letztere wurde „die Hellas" getauft, und wird vom Admiral Miaulis befehligt werden. — In Hydra sollen Uneinigkeiten ausgebrochen seyn, theils wegen einer Abgabe von 900,000 türkischen Piastern, welche die griechische Regierung von den Einwohnern daselbst, so wie von den auf den verschiedenen Inseln des Archipels sich aufhaltenden Hydrioten, fordert, theils wegen des Ersatzes von 150,000 Piastern für die Schäden, welche ihre Marine den europäischen Kauffahrern zufügte. Wegen dieser Forderungen haben sich drei hydriotische Schiffe, jedes mit 18 Kanonen und 90 Mann Besatzung, welche zu Syra lagen, dem Gehorsam gegen die griechische Regierung entzogen, um Kaperei zu treiben. Indessen werden sie von einem englischen Kutter beobachtet.

Von der russischen Grenze, den 12. Januar. Die bisher verzögerte Reise des russischen Gesandten bei der hohen Pforte, Marquis v. Ribeaupierre, nach Konstantinopel, giebt Anlaß zu allerlei Vermuthungen. Da derselbe, wie bekannt, mit dem englischen Botschafter in Konstantinopel, Herrn Stratford-Canning, gemeinschaftlich die Frage wegen der Pacifikation Griechenlands verhandeln sollte, so ist es natürlich, daß eine Verzögerung irgend einer Art besprochen wird, um so mehr, als sich das Gerücht verbreitet, daß die von dem britischen Staatssekretair, Hrn. Canning, am 12. Decbr. im Parlament ausgesprochenen Grundsätze einen so übeln Eindruck in St. Petersburg hervorgebracht hätten, daß Se. Maj. der Kaiser Nikolaus eine Erklärung an alle Kontinentalhöfe erlassen habe, worin diese Aeußerungen nachdrücklich gerügt und das Verlangen ausgedrückt werde, gemeinschaftliche Schritte in London zu machen, um ferneren Beleidigungen der Art zuvorzukommen. — Nach andern Gerüchten aus St. Petersburg, die wir aber eben so wenig verbürgen möchten, soll das Petersburger Kabinet entschlossen seyn, wenn Hr. Canning nicht eine nochmalige erläuternde Erklärung mache, nicht mehr mit ihm zu unterhandeln. Diese Nachricht bedarf jedoch, wir wiederholen es, sehr der Bestätigung. In Bezug auf die griechische Frage, wäre ein Mißverständniß zwischen den Höfen von London und St. Petersburg ein sehr ungünstiges Ereigniß, und ließe, wenn auch Hr. v. Ribeaupierre dieser Tage seine Reise angetreten haben sollte, manchen Zweifel über das baldige Gedeihen der von den Freunden der Griechen so sehnlich gewünschten Unterhandlungen zu Konstantinopel übrig.

Von der Donau, den 18. Januar. Der Artikel im englischen Courier vom 8. Januar, welcher mit Bestimmtheit ankündigt, es sey von England, Frankreich und Rußland der Pforte ein Ultimatum überreicht worden, worin die unbedingte Anerkennung der Unabhängigkeit Griechenlands gefordert werde, hat allerdings überall sehr viel Sensation erregen müssen. Und da dieser entscheidende Vorschritt den Hoffnungen und Wünschen so Vieler entspricht, so möchte die darin gemeldete Thatsache wohl mehr Glauben als Zweifel finden, zumal da jenes Journal in dem Rufe steht, ein wenigstens halboffizielles Organ zu seyn. Inzwischen wird es den Lesern des befragten Artikels nicht entgangen seyn, daß darin nur dreier europäischer Hauptmächte als Vermittlerinnen der griechisch-türkischen Sache erwähnt wird, und dieser Umstand möchte, bei reiflicher Erwägung der allgemeinen politischen Verhältnisse, die Authenticität der Thatsache wohl etwas verdächtig machen, selbst wenn man zugeben will, daß der Artikel unter höherer Eingebung geschrieben worden sey. Aus diesen Rücksichten dürfte man vielleicht der Muthmaßung Raum geben, daß dem Artikel eine hinterhaltige Absicht zum Grunde liege, und daß solcher die Inspiration einer gewissen Animosität sey, die bei einem großen britischen Staatsmanne die scharfen Kritiken

erregt haben, welche kürzlich ein süddeutsches, für halboffiziell angesehenes Blatt über seine im britischen Parlament gehaltenen Reden verhängte. Es ist möglich, daß dieser Muthmaßung ein Anachronismus entgegen steht; immerhin erscheint aber dieselbe, in Erwägung früherer Vorgänge, minder gewagt, als die Voraussetzung, daß ohne Mitwirkung aller europäischen Großmächte die griechische Frage entschieden werden könne.

Vermischte Nachrichten.

Die ersten Blätter der allgemeinen Kirchen-Zeitung von diesem Jahre enthalten eine merkwürdige Bittschrift, worin katholische Geistliche in Schlesien bei dem Fürstbischof von Breslau auf eine Reform des katholischen Kultus dringen.

In Münster fand, wie in Elberfeld, am 9. Januar ein Gewitter statt. Zu Dülmen schlug der Blitz in den Kirchthurm und zertrümmerte die Thurmuhr, jedoch glücklicher Weise ohne zu zünden.

Während des großen Sturmes am 14. Januar, war in der Nähe des Zuchthauses von Münster Feuer ausgebrochen; zum großen Glück ward es noch, ehe es sich sehr ausbreiten konnte, gelöscht.

Der Sturm am 14ten d. Abends hat auch an der englischen Küste, zu Deal, Harwich rc. gewüthet. In London ist ein 200 Fuß langes Stück von der Mauer an den neuen Docks eingestürzt.

Die beiden Künstler Franz und Johann Riepenhausen aus Göttingen, jetzt zu Rom, haben in Auftrag des Königs von England, ein Gemälde von dem Siegeskampfe des Herzogs Heinrich des Löwen zu Rom, für den Rittersaal im Schlosse zu Hannover verfertigt, und dabei alles benutzt, was von der Tracht aus jener Zeit aufbewahrt ist. Das Gemälde hat 14 Fuß Höhe und $21\frac{1}{2}$ Fuß Länge, und ist wohlbehalten zu Hannover angekommen.

Am 6. Januar wurde in Weimar aus der dasigen Stadtkirche die Standarte, welche das im Jahre 1813 errichtete freiwillige Jägercorps geführt hatte, entwendet.

Der Londoner Courier bemerkt, daß den Titel eines Herzogs von York seit seiner Ereirung 10 Prinzen getragen haben. Drei von ihnen hatten den Thron bestiegen, nämlich Heinrich VIII., Karl I. und Jakob II. Einer von diesen ward enthauptet, der andere vom Throne gestoßen, und der dritte werde in der Geschichte als der abscheulichste Tyrann aufgeführt. Ein anderer Herzog von York sey in einer Schlacht umgekommen, wieder ein anderer enthauptet (Richard Plantagenet), und einer grausam ermordet worden. Der Titel könne demnach als verhängnißvoll angesehen werden.

Es ist schon von den durch den Brüsseler Arzt, Hrn. André, an Taubstummen bewerkstelligten glücklichen Kuren die Rede gewesen. Er hatte am 26. December abermals mit dem besten Erfolge einen 14jährigen Taubstummen, Sohn des Bäckers Maurus aus Brügge, operirt. Das Einbohren an dem einen Ohre geschah in weniger als 5 Minuten, und im nämlichen Augenblick hörte der junge Mensch ganz deutlich den Gang einer Uhr und das Gebell eines kleinen Hundes; die Operation am andern Ohre dauerte etwas länger, weil der durch so neue Empfindungen heftig aufgeregte Kranke nicht ruhig zu erhalten war.

Die Arbeiten an dem englischen Theater zu Paris, welches in der rue Chantereine erbaut wird, schreiten rasch fort, und es wird wahrscheinlich im Frühling eröffnet werden. Unter den Schauspielern und Schauspielerinnen nennt man Herrn Kemble (wahrscheinlich J. P.), die trefflichen Komiker Liston und Farren, Miß Tree, Mrs. Davenport, Miß Gibbs und Miß Kelly; vier der besten Darstellerinnen für das Drama und Lustspiel in England.

Neulich kam ein anständig gekleideter Fußreisender, auf dem Wege zwischen Condé und Leuze, Abends in einem einsam belegenen Hause bei Peruwetz an, das nur von einem Mann und dessen Frau bewohnt war. Während er sich dort ausruhte, erzählte er, wo er hinreise, und sein Wirth faßte den Vorsatz, ihn zu berauben. In der That war er kaum eine Viertelstunde aus diesem Hause fort, als ein Vermummter ihm die Börse oder das Leben abfordert. Der Fremde bietet 12 Fr. als die einzige Summe, die er bei sich habe, und der Räuber begnügt sich damit. Jener aber, der nun nicht weiter reisen will, kehrt um, um die Nacht in dem Hause, das er eben verlassen, zu herbergen. Er findet nur die Hausfrau, der er seinen Unfall erzählt, und zugleich anzeigt, daß er 12,000 Fr. bei sich habe. Die Wirthin zeigt ihm einen kleinen Boden, wo er schlafen könne; kaum war er oben, als ihr Mann auf einem Umwege heimkehrt und der Frau die erbeuteten 12 Fr. zeigt. „Du Tropf! rief sie, er hat ja 12,000 Fr., und ist in unserm Hause." Dabei zeigt sie auf den Boden, wo, ihrer Meinung nach, der Fremde schlief. Dieser aber horchte und hörte deutlich folgendes Komplott: Der Mann sollte ihn auf dem Boden anfallen, den Körper aus dem Fenster hinabwerfen, wo ihn die Frau empfangen, und ihm mit einem Gartenmesser den Rest geben wollte. Der Fremde, der keinen Ausweg zum Entfliehen sah, suchte nach irgend einer Vertheidigungswaffe, und fand ein großes Stück Holz. Mit diesem versetzte er dem Angreifer, der bald kam, einen gewaltigen Schlag auf den Kopf, so daß er niederfiel, und mit leichter Mühe aus dem Fenster geschleudert werden konnte. Die Frau, welche auf ihrem Posten stand, sah nicht so bald einen Menschen aus dem Fenster herabstürzen, als sie über ihn herfiel, und ihm mit einem einzigen Schlage den Schädel spaltete. Die Frau, die ihren Mann erschlagen, ist arretirt.

Die neu vorgeschlagene „Preßgesetzgebung" ist eine reiche Fundgrube von Raisonnements für die politischen, — von Witz und boshaften Anspielungen für die nichtpolitischen Pariser Journale. „Man versichert", sagt eines der letzteren: „die Damen würden in Zukunft ihre Papilloten stempeln lassen müssen." — Ferner: „Wenn das Gesetz durchgeht, wird Hr. von Peyronnet (der Justizminister und Verfasser des Gesetz-Entwurfs) 20 Sous für jedes Exemplar seiner berühmten „Epistel an Zelmira" zahlen müssen, obgleich sie keine 2 Heller werth ist." — „Ein Buchhändler veranstaltete eine Ausgabe der „Weisheit" von Scarron. Die Weisheit wird aber gestempelt, wie die andern."

Kunst-Anzeige. Bei ihrer Durchreise nach Breslau, werden die beiden Tonkünstler Fancello und Gaggiotti aus Bologna, Donnerstag den 1. Februar im hiesigen Ressourcen-Saale eine Abendunterhaltung zu geben die Ehre haben. Da ihre seltene Kunstfertigkeit im Guitarrenspiel durch mehrere deutsche Zeitungen rühmlichst bekannt ist, so schmeicheln sich dieselben, auch bei einem hiesigen kunstliebenden Publikum Beifall und Unterstützung zu finden.

Liegnitz, den 30. Januar 1827.

Bekanntmachungen.

Anderweiter Bietungs-Termin. Auf Instanz des Waisenamts ist zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 17. zu Kaltwasser gelegenen Speerschen Wassermühle, welche auf 1700 Rthlr. gerichtlich gewürdiget und auf welche ein Gebot von 940 Rthlrn. gethan worden ist, ein anderweiter peremtorischer Bietungs-Termin auf den 26sten Februar a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten, Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Kügler, angesetzt worden, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die entworfenen Kaufbedingungen und die Taxe des Grundstücks liegen in unserer Registratur zur Einsicht vor.

Liegnitz, den 6. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 141. in der hiesigen Glogauer Vorstadt belegenen, der Anne Rosine verehelichten Töpfer Menzel, verwittwet gewesenen Meyer, geb. Stier zugehörigen Hauses, welches auf 610 Rthlr. 12 Sgr. 7½ Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 15ten März 1827. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Hasse anberaumt.

Wir fordern zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 20. December 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 213. hiesiger Stadt belegenen Hauses, welches auf 304⅔ Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 3ten April d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Referendario Dittrich, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 13. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auktions-Anzeige. Donnerstag den 8ten Februar c. und folgende Tage, Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst Auktion von allerhand Effekten, als: goldene Ketten und Ringe, Silberzeug, Uhren, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausrath ꝛc. ꝛc., gegen sofortige baare Bezahlung in Courant, abgehalten, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Liegnitz, den 13. Januar 1827.

Feder, Auktionator.

Schaafvieh-Auktion. Im Termine den 9ten Februar dieses Jahres, Nachmittag um 2 Uhr, sollen Achtzig Stück feinwollige Schaafe, meist Muttern, aus der Heerde des verstorbenen Königlichen Major von der Armee Herrn Grafen von Bissy, auf dessen Villa vor Liegnitz, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden; wozu Kauflustige einladet

der Kreis-Justiz-Rath Scheurich.

Liegnitz, am 27. Januar 1827.

Rindvieh-Verpachtung. Im Termine den 10ten Februar d. J., Nachmittag um 2 Uhr, sollen Funfzehn Stück Nutzkühe, in der von dem Hrn. Grafen v. Bissy hinterlassenen Villa in der Jauergasse vor Liegnitz, an den Meistbietenden verpachtet werden; wozu Pachtlustige und Kautionsfähige hierdurch eingeladen werden. Die Verpachtungs-Bedingungen sollen im Termine vorgelegt werden.

Liegnitz, am 27. Januar 1827.

Der Kreis-Justiz-Rath Scheurich.

Verpachtung. Zur anderweitigen Verpachtung des der Schützengesellschaft zugehörigen Schießhauses nebst darauf haftender Schankgerechtsame, auf Sechs nach einander folgende Jahre von Ostern dieses Jahres ab, haben wir Einen peremtorischen Licitations-Termin den 12. Februar d. J. Nachmittags um 3 Uhr anberaumet; daher wir Pachtlustige und Kautionsfähige ersuchen, sich gedachten Tages und Stunde auf dem Rathhause hieselbst einfinden, ihre Gebote abgeben und den Zuschlag an den Bestbietenden gewärtigen zu wollen, da Nachgebote in keinem Falle angenommen werden.

Liegnitz, den 23. Januar 1827.

Die Vorsteher der Schützengesellschaft.

Anzeige. Meinen verehrten Kunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich diesen Jahrmarkt nicht in der Bude feil haben werde, sondern in meinem Gewölbe Burg- und Topfgassen-Ecke No. 240.

Isidor Kronecker.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich zu dem bevorstehenden Jahrmarkte in Liegnitz wieder mit einem vorzüglich gut sortirten Waarenlager eigener Fabrik eintreffen werde. Es besteht solches in Juwelen, fein Gold, Bijouterien und Silber-Waaren nach der neuesten Façon. Mit der Versicherung der billigsten Preise und der reellsten Bedienung, empfehle ich mich auch in diesem Jahre dem schätzbaren Wohlwollen meiner sehr geehrten Kunden, und werde stets bemüht seyn, das mir geschenkte ehrende Zutrauen auch ferner zu verdienen. Auch bin ich gern bereit, Bestellungen jeder Art, welche mein Fach betreffen, anzunehmen und auf das Reellste zu besorgen. — Mein Logis ist im Gasthof zum Rautenkranz am Ringe.

Paul Leonhard Schmidt,
Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter in Breslau,
Riemerzeile No. 22.

Masken-Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko empfehle ich mich bestens zu dem bevorstehenden Bal en masque mit sehr schön neu angefertigten Masken, worunter ein ausgezeichnet schönes russisches fürstliches Brautpaar nach dem Kupfer und ächten Costüme verfertigt ist; wer darauf pränumeriren will, dessen Beifall ich mich erfreuen darf. Alles Uebrige ist zur gefälligen Auswahl bereit. Zwei Tage vor dem Balle werden die Masken ausgestellt seyn. Das Masken-Zimmer ist par terre in meinem Hause. Um allen Unannehmlichkeiten auszuweichen, bitte ich ergebenst, bei Abholung der Masken das Geld mit einzusenden. Die billigsten Preise und prompte Bedienung verspricht

Wittwe Hebig.

Dienstgesuch. Ein verheiratheter Oekonom in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen seines Wohlverhaltens als Kenntnissen versehen, welcher Gelegenheit gehabt sich Kenntnisse in Führung der Wechsel- und Teichwirthschaft zu erwerben, wünscht so bald als möglich ein Unterkommen als Beamter oder Administrator, oder auch bei dem Schreib- und Rechnungsfache. Das Nähere hierüber sagt die Expedition dieser Zeitung.

Verlorne Tabakdose. Am 29sten d. M. ist auf der Chaussee von Liegnitz nach Kunitz eine silberne, von innen vergoldete Tabakdose verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält gegen Auslieferung derselben im Lokale der hiesigen Zeitungs-Expedition eine Belohnung von 2 Rthlrn. ausgezahlt.

Konzert-Anzeige. Sonnabend den 3. Februar findet das dritte Abonnement-Konzert statt. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Liegnitz, den 23. Januar 1827. Mattern.

Geld-Cours von Breslau.

vom 27. Januar 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	97
dito	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant	$4\frac{1}{4}$	—
dito	Banco-Obligations	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	$84\frac{1}{3}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	93	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	—	$42\frac{1}{6}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{2}{3}$	—
	dito v. 500 Rt.	—	5
	Posener Pfandbriefe	$92\frac{3}{4}$	—
	Disconto	—	5